

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 166 (2015)
Heft: 3

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergänzung Waldgesetz im Ständerat beraten

Der Ständerat hat am 9. März 2015 als Erstrat die Ergänzung des Waldgesetzes beraten. Er folgte den Vorschlägen des Bundesrates und nahm eine Ergänzung vor: Demnach soll eine Bestimmung eingeführt werden, nach welcher bei der Bewilligung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie, zum Energietransport und zur Energieverteilung im Wald das nationale Interesse an deren Realisierung berücksichtigt wird (Art. 5 Abs. 3bis WaG). Eine ähnliche Regelung hatte der Nationalrat bereits bei der Beratung des Energiegesetzes beschlossen. Abgelehnt wurden hingegen der Mehrheitsantrag der zuständigen Kommission sowie ein Einzelantrag, Walderschliessungen und Seilkraneinsätze in Zukunft auch ausserhalb des Schutzwaldes finanziell zu unterstützen.

Das Geschäft geht nun an den Nationalrat, wo die Behandlung frühestens in der Sommersession 2015 möglich ist. ■

Newsletter Wald vom 1. April 2015

Parlamentarische Vorstösse

In einer konzertierten Aktion haben branchennahe Parlamentarier in der Frühjahrsession mehrere Vorstösse eingereicht, die darauf abzielen, die schwierige Situation für die Schweizer Waldeigentümer und Holzverarbeiter abzumildern, die aus der Aufhebung des Euro-Mindestkurses resultiert. Es handelt sich dabei um

- die gleichlautenden Motionen 15.3081 und 15.3089 zur Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichts für Rohholztransporte auf 44 Tonnen,
- das Postulat 15.3285 für die befristete Aufhebung der LSVA für Rohholztransporte,
- die Motion 15.3282 zur Erhöhung und teilweisen Umwidmung der Mittel der Programmvereinbarungen Wald der Periode 2016–2019,
- die Motion 15.3299 zur Intensivierung der Aktivitäten zur Vermarktung von (Nichtholz-)Waldleistungen sowie
- die Interpellation 15.3286 mit der Frage, wie ernsthaft der Bundesrat sein

Ziel verfolge, das Holznutzungspotenzial des Schweizer Waldes auszuschöpfen.

Diese Vorstösse nehmen die Vorschläge auf, die die drei Verbände Lignum, Waldwirtschaft Schweiz und Holzindustrie Schweiz an einer Medienkonferenz vom 19. Februar 2015 präsentierten. ■

Max Binder beendet Nationalratskarriere

Max Binder, Präsident von Waldwirtschaft Schweiz, wird im Herbst 2015 nicht mehr zu den Nationalratswahlen antreten und verzichtet entsprechend auf eine siebte Amtszeit. ■

www.wvs.ch

Streit um Holzlabel entbrannt

Am 13. April 2015 hat der bisherige Verein «Holz Marketing Schweiz» seine Auflösung und die Neukonstituierung unter dem Namen «schweizerholz.ch» angekündigt. Dagegen wehrt sich die Trägerschaft des seit 2009 existierenden Labels «Herkunftszeichen Schweizer Holz» (HSH), weil der Name des neu gegründeten Vereins eine offizielle Branchenaktivität suggeriere, der Verein aber nur von einem Marktteilnehmer getragen werde. In einem offenen Brief ruft HSH dazu auf, sich vom Verein «schweizerholz.ch» zu distanzieren. Noch problematischer dürfte das neue Logo von «schweizerholz.ch» sein, welches jenem des HSH zum Verwechseln ähnlich sieht. Die HSH-Trägerschaft will deshalb auch rechtliche Schritte prüfen. ■

Diverse Quellen

Vollzugshilfe Biodiversität im Wald

Der Bundesrat hat in der Waldpolitik 2020 und in der Strategie Biodiversität Schweiz die strategische Stossrichtung zur Erhaltung und Verbesserung der Waldbiodiversität formuliert. Zu deren Umsetzung ist nun die Vollzugshilfe «Biodiversität im Wald» erschienen. Anhand von Potenzial- und Defizitanalysen werden der regionale Handlungsbedarf ermittelt und nationale Umsetzungsschwerpunkte gesetzt. ■

www.bafu.admin.ch > Publikationen

ITW 2015: «Der Schweizer Wald dient allen»

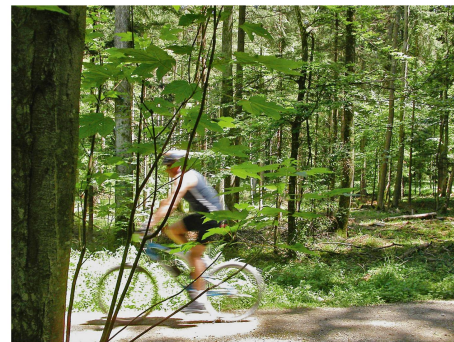


Abb 1 Der Wald ist für alle frei zugänglich; den Wegunterhalt erbringen die Waldeigentümer jedoch meist auf eigene Rechnung. Foto: M. Meuter/Lignum

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) setzte die Bedeutung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Waldes und deren Finanzierung in den Fokus des Internationalen Tages des Waldes (ITW) vom 21. März 2015. Zu diesen Leistungen zählen beispielsweise der Schutz vor Naturgefahren, der Trinkwasser- und der Klimaschutz, die Biodiversität oder die Erholung (Abbildung 1). Diesen Leistungen gemein ist, dass sie im Interesse der Allgemeinheit sind und für deren Bereitstellung meist eine gezielte Bewirtschaftung erforderlich ist. Für Massnahmen zugunsten der Gefahrenprävention und der Biodiversität werden die Waldeigentümer mit Beiträgen von Bund und Kantonen unterstützt. Damit auch die anderen von der Allgemeinheit geforderten Leistungen langfristig erhalten werden könnten, seien neue Finanzierungsquellen vonnöten, betonte das BAFU.

Das Thema aufgenommen haben u.a. auch Waldwirtschaft Schweiz (WVS) und die Oberallmeindkorporation Schwyz (OAK), welche auf einem Medienspaziergang den in einer neuen Studie im Detail berechneten Wert der gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Wälder der OAK präsentierten (rund CHF 83 Mio. pro Jahr) und diesen den jährlichen Ausgaben (CHF 3.3 Mio.) und Einnahmen (CHF 3.1 Mio.) des Forstbetriebs gegenüberstellten. Sie betonten, dass sie eine gerechte Abgeltung aller Leistungen durch die Nutzniesser erwarteten, sie dafür aber keine klassischen Subventionen oder pauschalen Flächenbeiträge anstreben würden, sondern eine marktgerechte Bezahlung der konkreten Leistung. ■

Medienmitteilungen von BAFU und WVS

Fachstelle forstliche Bautechnik ist online

Die seit rund einem Jahr operative Fachstelle für forstliche Bautechnik ist nun auch online. Unter www.fobatec.ch hat sie Basiswissen zum Bau von Wald- und Güterstrassen sowie zum Hang- und Bachverbau zusammengestellt. Daneben ist sie daran, eine Dokumentation forstlicher Bauwerke aufzubauen. Damit soll bautechnisches Erfahrungswissen greifbar gemacht werden. ■

www.fobatec.ch

Heinz Nigg auch Jagdverwalter

Der Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden hat die Jagdverwaltung per 1. März 2015 dem Oberforstamt angegliedert und den heutigen Oberförster Heinz Nigg auch zum Jagdverwalter ernannt. ■

www.ar.ch > Jagdverwaltung

Intempéries 2014

Les crues, laves torrentielles, glissements de terrain ainsi que les chutes de pierres et éboulements ont provoqué en 2014 en Suisse des dommages à hauteur de 100 mio de francs. Six victimes sont à déplorer, dont cinq à la suite de glissements de terrain. Les dégâts matériels sont un peu moins élevés que l'année précédente et beaucoup moins que la moyenne corrigée de l'inflation des années 1972 à 2013. La plus grande partie des dommages provient des crues, provoquées généralement par des précipitations orageuses locales. C'est ce que révèle l'analyse de la banque de données nationale des dommages dus aux intempéries de l'Institut fédéral de recherches WSL. ■

www.wsl.ch > News

Bois de Chênes

L'Etat de Vaud et la Commune de Genolier ont signé le 21 avril une convention formalisant la création de la réserve forestière mixte du Bois de Chênes. D'une superficie de 100 hectares (dont 88 hectares sans intervention sylvicole), il s'agit d'une des plus grandes réserves forestières de plaine en Suisse. ■

Etat de Vaud

La Commune de Baulmes reçoit le Prix Binding pour la forêt 2015



Fig. 1 Le «Chêne Président» de Baulmes.

Photo: Mario Tabozzi/CFPF/Commune de Baulmes

Les très vieux arbres jouent un grand rôle dans la préservation des espèces. Depuis longtemps déjà, la Commune vaudoise de Baulmes en a pris conscience et protège ses arbres monumentaux. En reconnaissance de son attitude pionnière et respectueuse à l'égard des très vieux arbres, elle reçoit le Prix Binding pour la forêt 2015.

Les très vieux arbres menacés dans la forêt suisse

Demande accrue en bois-énergie, baisse des prix du bois et conduite rationnelle des entreprises forestières mettent aujourd'hui en péril les formes de gestion forestière globale reposant sur des approches écologiques. La coexistence entre exploitation de bois et protection des espèces, appelée gestion intégrée dans le jargon professionnel, perd de son intérêt. L'exploitation intensive ne permet plus aux arbres d'atteindre un âge avancé et ceux-ci sont déjà récoltés durant la première moitié de leur cycle de vie. Les très vieux arbres augmentent pourtant sensiblement la valeur écologique de la forêt. Plus un arbre prend de l'âge, plus il offrira de microhabitats aux insectes, oiseaux, lichens et autres organismes. De par leurs cavités, fentes, blessures de l'écorce et bois mort du houppier, les arbres-habitats très âgés revêtent une importance vitale pour de nombreuses espèces.

La protection des arbres monumentaux, une tradition à Baulmes

La Commune de Baulmes, depuis longtemps, a pris conscience de la valeur éco-

logique et de l'importance sociale des très vieux arbres. Elle a désigné, dès 1966, de très vieux arbres particulièrement remarquables qui pourront accomplir leur cycle biologique complet, jusqu'à la phase de dépérissement et de décomposition. Plus de 7000 arbres possèdent actuellement une circonférence dépassant 2 mètres. Ils sont répartis sur les 954 hectares de forêts et les 318 hectares de pâturages boisés de Baulmes. Des exemplaires parmi les plus majestueux ont reçu des noms tels que «Président d'honneur», «Sapin Président» ou «Chêne Président» (figure 1). Ils sont admirés chaque année par de nombreuses personnes.

Equilibre savant entre protection de l'arbre et exploitation du bois

La Commune de Baulmes ne s'investit pas seulement dans la protection de quelques très vieux arbres remarquables depuis de nombreuses années. Elle montre aussi qu'à côté de la protection et de la mise en réseau de très vieux arbres, il est possible de produire du bois efficacement, malgré l'adversité du marché des bois. Baulmes poursuit sciemment une gestion intégrée de ses forêts.

Pour la Fondation Sophie et Karl Binding, les très vieux arbres sont des «témoins du développement durable» et constituent une composante importante de la biocénose forestière. La Commune de Baulmes fait preuve d'une attitude respectueuse à l'égard de ses très vieux arbres et place la gestion globale et intégrée au centre de ses préoccupations. Elle ne vise pas des résultats purement financiers. Elle laisse ainsi sur pied de vieux et gros arbres alors qu'elle aurait pu en tirer un profit pécuniaire à court terme. Elle reçoit le Prix Binding pour la forêt 2015 en reconnaissance de la gestion exemplaire de ses massifs et de son engagement pionnier en faveur d'arbres monumentaux.

Remise officielle du Prix pour la forêt

Le jeudi 18 juin 2015, à partir de 14h30, la Commune de Baulmes recevra officiellement le 29^e Prix Binding pour la forêt à Bâle (Parc Merian). Le matin, la Société forestière suisse (SFS) organisera de 9h15 à 12h15, au même endroit, son débat SFS avec pour thème «Pénurie de personnel qualifié – aussi en forêt?». ■

Communiqués de presse de la Fondation Sophie et Karl Binding

Holzbaasierte Materialien – den
Werkstoff Holz weiter verbessern

Vor etwas mehr als drei Jahren wurde die Forschungsgruppe Holzbaasierte Materialien als Brückenprofessur unter der Leitung von Prof. Dr. Ingo Burgert am Institut für Baustoffe der ETH und an der Abteilung Angewandte Holzforschung der Empa gegründet. An der ETH ergab sich damit bis Ende Februar 2015 eine sehr fruchtbare Übergangsphase der Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Holzphysik von Prof. Dr. Peter Niemz, in der die Forschungsaktivitäten im Bereich Holz an der ETH gemeinsam weiterentwickelt werden konnten.

Zentrale Bedeutung des Werkstoffs Holz

Die Professur Holzbaasierte Materialien widmet sich der weiteren Verbesserung der Eigenschaften des Werkstoffs Holz. Getragen werden diese Arbeiten von dem Grundgedanken, dass eine effizientere und umfänglichere Nutzung des Holzes elementare Voraussetzung und Bestandteil für den notwendigen Umbau unserer Gesellschaft hin zu einem ressourcenschonenderen und umweltverträglicheren Leben und Wirtschaften ist. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff und exzellenter Werkstoff, der mit relativ wenig Energieaufwand be- und verarbeitet werden kann und nach einer möglichst langen Kaskadennutzung auch noch für eine energetische Verwertung zur Verfügung steht. Aufgrund dieses hervorragenden Eigenschaftsprofils ist Holz nicht nur einer der ältesten Werkstoffe der Menschheitsgeschichte, sondern auch einer der modernsten, der für unsere zukünftige Entwicklung von zentraler Bedeutung ist.

Für die Holzforschung und die Holzwirtschaft ergeben sich daraus grosse Potenziale und Herausforderungen, die gemeinsam genutzt und angegangen werden müssen, um Holz und Holzwerkstoffe in den gegebenen Anwendungen zu stärken, aber auch um neue Anwendungsfelder zu erschliessen (Abbildung 1). Ziel der Forschungsgruppe an ETH und Empa ist es deshalb, die bestehenden Vorteile des Werkstoffs Holz, beispielsweise seine guten mechanischen Eigenschaften

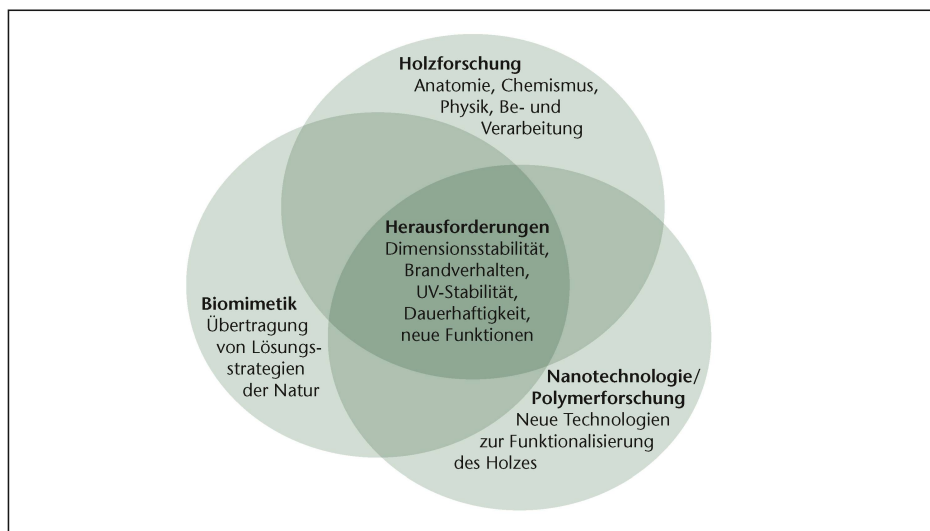


Abb 1 Illustration des Forschungsansatzes der Arbeitsgruppe Holzbaasierte Materialien. Materialinnovationen im Bereich des Holzes durch die Zusammenführung von Holzforschung, Biomimetik und Polymerforschung.

bei geringer Dichte, sinnvoll zu nutzen, gleichzeitig aber auch die nachteiligen Eigenschaften gezielt zu minimieren.

Verbesserung der Eigenschaften

Zentrale Herausforderungen zur Verbesserung der Eigenschaften des Holzes bestehen in den Bereichen Brandverhalten, Dimensionsstabilität bei Feuchtewechseln, UV-Stabilität und Witterungsbeständigkeit sowie Dauerhaftigkeit. Ein Ansatz, um die Holzeigenschaften in diesen Bereichen zu verbessern und damit eine Erhöhung seiner Zuverlässigkeit als Werkstoff in der Anwendung zu erzielen, ist, die Natur als Quelle der Inspiration zu nutzen. Dabei geht es in der Biomimetik oder Bionik nicht darum, die Natur zu kopieren, sondern darum, Prinzipien und Mechanismen zu verstehen, um sie in einem Abstraktionsprozess in die technische Anwendung übertragen zu können. Zur Erhöhung der Dimensionsstabilität und Dauerhaftigkeit des Holzes können Prinzipien der obligatorischen Verkernung, wie sie in Robinie oder Eiche vorkommt, genutzt werden. Schutzmechanismen gegen UV-Strahlung, wie sie beispielsweise im Edelweiss zu finden sind, geben Inspiration zur Synthese von Oberflächenbeschichtungen für Holzfassaden. Eine Mineralisierung des Holzes, welche sich am Vorbild des Knochens orientiert, kann dazu genutzt werden, die Brennbarkeit des Holzes deutlich zu reduzieren.

Um diese Prinzipien für eine Verbesserung der Eigenschaften des Holzes nutzen zu können, müssen die neusten Erkenntnisse der Polymerforschung und der Na-

notechnologie in die Holzforschung einbezogen werden, um mithilfe dieser Methoden das Holz gezielt zu modifizieren und zu funktionalisieren.

Die Forschungsgruppe an ETH und Empa, die vom Bundesamt für Umwelt sowie von der Lignum und im Bereich Holzmodifikation und Funktionalisierung u.a. vom Nationalen Forschungsprogramm NFP66 «Ressource Holz» unterstützt wird, konnte in den skizzierten Forschungsfeldern in den vergangenen drei Jahren grundlegende Erkenntnisse gewinnen, und es wurden zahlreiche Arbeiten in international anerkannten Wissenschaftszeitschriften veröffentlicht. Durch die Entstehung von zwei Forschungsgebäuden, dem ETH-House of Natural Resources und dem Empa-NEST mit dem holzspezifischen Wohnmodul «Vision Holz» ergibt sich nun die Möglichkeit, die oben genannten Materialinnovationen in Kooperation mit weiteren Forschungsgruppen ersten Praxistests zu unterziehen. ■

Ingo Burgert

Stabsübergabe im Studiengang an der ETH

Per Mitte 2015 wechselt die Verantwortung für den Studiengang Wald und Landschaft von Harald Bugmann, der diese Aufgabe seit 2005 wahrgenommen hat, zu Prof. Jaboury Ghazoul (jaboury.ghazoul@usys.ethz.ch, 044 632 86 27) und seinem Oberassistenten Florian Knaus (florian.knaus@usys.ethz.ch, 044 632 39 87).

Waldmeister-App

SCHMIDER P (2014) Waldmeister-App für Waldgesellschaften und Waldstandorte im schweizerischen Mittelland und im Jura. Für Android und iPhone. CHF 20.–.

Die Waldmeister-App ist ein forstliches Nachschlagewerk für die Waldstandorte des schweizerischen Mittellandes und Juras und bietet Forstleuten und Waldinteressierten Hilfestellung für Fragen bezüglich verschiedener Waldgesellschaften.

Die gesamte Applikation ist auf vier Menüpunkte aufgeteilt, wobei sich die Hauptinformationen (Waldgesellschaften und ihre Eigenschaften) unter «Katalog» befinden. Im Menüpunkt «Legende» sind Erklärungen zu Untereinheiten, Signaturen und Abkürzungen zusammengefasst. Unter «Ökogramme» werden vier spezifische Ökogramme vorgestellt, und der Menüpunkt «Mehr» enthält Angaben zu Kontakt und Support, weiterführender Literatur sowie das Impressum.

Auf der Startseite (Menüpunkt «Katalog») der Applikation werden die Waldgesellschaften in numerischer Reihenfolge nach Ellenberg & Klötzli (mit Untereinheiten) aufgelistet. Wird eine Gesellschaft ausgewählt, erscheinen die für sie typischen Merkmale in Darstellungen, wie man sie aus verschiedenen Standortkundebüchern der Schweiz kennt. Standorteigenschaften mit Lage, Exposition und Höhenlage sowie das entsprechende Ökogramm sind leicht verständlich grafisch dargestellt. Standort, Oberboden, Boden und besondere Bodeneigenschaften werden auch textlich erläutert. Nach den Angaben zu den Standorteigenschaften folgt eine ausführliche Liste forstlicher Eigenschaften und Besonderheiten der ausgewählten Waldgesellschaft: Waldbild, häufige und typische Pflanzen, Synonyme, Ausbildung, Vorkommen, Baumarten und Waldbau, Wuchsleistung, Befahrbarkeit, Bestockungsziel, Verjüngung, Pflege und naturkundliche Besonderheiten. Zusätzlich ist für (fast) jede Waldgesellschaft ein repräsentatives Foto abrufbar.

Die Waldmeister-App bietet eine handliche Alternative zu den Waldstandortführern und ermöglicht es dank dem einfa-

chen Aufbau und der selbsterklärenden Menüführung, die relevanten Informationen rasch zu finden. Dadurch lässt sich Platz und Zeit sparen, was gerade dann ein Vorteil ist, wenn man draussen unterwegs ist. Positiv aufgefallen ist auch die Programmierung der Menüs. Wenn man beispielsweise im Menü «Katalog» eine Waldgesellschaft auswählt, dann zum Menü «Ökogramme» und wieder zurück wechselt, befindet man sich noch immer in derselben Waldgesellschaft. Gleiches gilt für den Wechsel zwischen anderen Menüpunkten. Die App ist iPhone- wie auch Android-tauglich und kann auch auf ein Tablet geladen werden. So könnte man auch im Büro mit ihr arbeiten.

«Waldmeister» ist ein Nachschlagewerk und funktioniert als dieses gut. Angepriesen wird die App aber auch als Bestimmungswerk, was aus Sicht des Rezensenten nicht direkt zutrifft, weil sie keinen Kartierungsschlüssel für die Waldgesellschaften enthält. Eine Erweiterung der App in diesem Sinne könnte eine spannende Option für eine Nachfolgerversion sein.

Alles in allem stellt die Waldmeister-App eine gelungene Ergänzung der bekannten Waldstandortliteratur dar. Für CHF 20.– erhält man ein platzsparendes und einfach zu bedienendes Werkzeug, das draussen wie auch im Büro zum Einsatz kommen kann. ■

Gallus Keller

Veranstaltungshinweise

7 mai 2015: Forêt périurbaine ou parc forestier? www.afw-ctf.ch

21 mai 2015: Augmentation de la demande en bois-énergie – quelles conséquences pour la gestion forestière? www.f-f-l.org/21./22

21./22. Mai 2015: Zweitägige Exkursion in die Berner Plenterwälder. www.prosilva.ch

28. Mai 2015: Zwischen Risikomanagement und Eigenverantwortung – Umgang mit Unfallgefahren im Wald. www.afw-ctf.ch

11./18./25. Juni 2015: Stabilisierung rutschender Hänge. www.fobatec.ch

18 juin 2015: Débat SFS «Pénurie de spécialistes – aussi en forêt?» et cérémonie du prix Binding pour la forêt «Les très vieux arbres: témoins du développement durable». www.forstverein.ch

25. Juni 2015: Biotopbaumkonzepte. www.fowala.ch

25 juin 2015: Eaux superficielles et infrastructures forestières. www.fobatec.ch

26. Juni 2015: Reengineering von Erschliessungsnetzen im Wald. www.fowala.ch

Stellungnahme des SFV zur Revision der Jagdverordnung

Der SFV hat Mitte März Stellung zur Revision der Jagdverordnung genommen, die er ablehnt. Er betrachtet mit Skepsis, wie die Diskussionen um die Grossraubtiere von Interessengruppen geprägt sind, die eine Wiederansiedlung verhindern wollen und dabei fachliche Grundlagen missachten. Diese Besorgnis hat er im April Bundesrätin Doris Leuthard in einem Brief mitgeteilt und ihr das Positionspapier «Luchs und Wolf sind willkommen» zugestellt. Er fordert von ihr eine sachlichere Grossraubtierpolitik und bietet sich dafür als aktiver Partner an. In einer breit gestreuten Medienmitteilung hat der SFV zudem erneut auf die Verbissproblematik und die positiven Effekte einer Wolfspräsenz hingewiesen.

Im Folgenden eine gekürzte und redigierte Version der Stellungnahme:

Unterbruch Wolfskonzept nicht nachvollziehbar

Aus Sicht des Forstvereins ist sachlich nicht nachvollziehbar, wieso der konstruktive Prozess zum neuen Wolfskonzept so abrupt durch eine Revision der eidgenössischen Jagdverordnung unterbrochen worden ist. Oberstes Ziel muss bleiben, dass sich Grossraubtiere wie Luchs und Wolf erfolgreich in der Schweiz ansiedeln können. Der Bund läuft Gefahr, den konstruktiven Pfad im Umgang mit Grossraubtieren wieder zu verlassen und rein politisch motivierten und orchestrierten Argumentationen zu folgen. Die grundsätzliche Stossrichtung zur Regulierung der Wölfe war richtig. Eine Wolfspopulation kann rasch anwachsen. Daher ist es richtig, dass man sich frühzeitig mit der Thematik auseinandersetzt und so die Kriterien emotionsloser diskutieren kann. Das Wolfskonzept sollte die Basis sein, um die Akzeptanz der Präsenz von Wölfen und Grossraubtieren generell auch in der breiten Bevölkerung zu stärken.

Wildschadenproblematik immer akuter

Der zunehmende Druck der Politik auf den Wolf ist wenig erfreulich, insbesondere im Wissen, dass sich das Rotwild schweizweit

ausdehnt und die Bestände zunehmen. Der Vergleich der Resultate des 2. (1993–1995) und 3. Landesforstinventars (2006–2006) zeigt eine Zunahme der Verbißschäden in den Schweizer Wäldern. Ein Arbeitspapier der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere des SFV bestätigt die klare Tendenz, dass die Wildschadenproblematik immer akuter wird, dass die Schältschäden zunehmen und dass auf mehr als der Hälfte der Schweizer Waldfläche (57%) die Waldverjüngung einem deutlichen bis starken Wildeinfluss ausgesetzt ist. Gleichzeitig zeigt dieser Bericht, dass nicht alle Kantone die Wildschadensituation mit aktuellen Daten ausweisen. Dies akzeptiert der Bund anscheinend, obwohl solche Daten eine wichtige Grundlage für die Wirkungskontrolle der eingesetzten Bundesmittel wären wie auch für den Nachweis der Wechselwirkungen zwischen Wolf, Wild und Wald. Ein verzögertes Aufkommen der Waldverjüngung oder der gänzliche Ausfall einer Baumart (beispielsweise der Weissstanne) mindert die verschiedenen Waldfunktionen, was hohe Kosten und Schutzdefizite zur Folge hat. Während auf bekannte Ängste und Emotionen der Land- und Jagdwirtschaft eingegangen wird, werden aus unserer Sicht die gesellschaftlich wichtigen Argumente der Forstwirtschaft in den politisierten Diskussionen nicht mit der nötigen Priorität behandelt, wenn nicht sogar teilweise negiert. Bund und Kanton investieren jährlich je rund 65 Millionen Franken in die Pflege der Schutzwälder. Ein Teil von diesen Mitteln wird für die Verhütung von Wildschäden verwendet. Die positiven Wechselwirkungen zwischen Raubtieren, Beutetieren und Lebensraum werden aus Sicht des SFV vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) zu wenig als Argument zugunsten der Wolfspräsenz verwendet.

Wölfe kaum eine Bedrohung

Das Risiko, dass Wölfe für Menschen zu einer Bedrohung werden, ist nachweislich minim. Der erleichterte Abschuss von auffälligen Wölfen wurde weder von Naturschutzorganisationen noch von forstlicher Seite infrage gestellt. Der nun vom Bund gewollte vereinfachte Abschuss von Jungwölfen schießt deutlich über das Ziel, die Bedrohung für die Menschen zu senken, hinaus und ist wohl eher als Vermeidung einer weiteren Verbreitung von Wölfen zu verstehen. Dieses Anliegen ist rein jagdlich und landwirtschaftlich motiviert. Ein

allfälliger Schutz der Bevölkerung wird nur vorgeschoben. Diese neue Stossrichtung widerspricht klar den internationalen Verpflichtungen der Schweiz (Berner Konvention). Da sich Wolfspopulationen erwiesenermassen selbst regulieren, sind jegliche Regulationsmassnahmen überflüssig. Sie sind zudem kontraproduktiv, weil sich Wolfswelpen ab November äusserlich praktisch nicht mehr von Elterntieren unterscheiden und entsprechend mit den vorgeschlagenen Bestimmungen Fehlabschüsse vorprogrammiert sind. Diese führen gemäss Beobachtungen in anderen Ländern dazu, dass sich Schäden an Nutztieren häufen, weil desorganisierte Rudel mit verwaisten Welpen auf leichte Beute in Form von Nutztieren angewiesen sind.

Fütterungsverbot für Wolf und Schalenwildarten

Während beim Wolf richtigerweise das menschliche Anlocken durch Fütterung in Siedlungsnähe verboten werden soll, scheint dies beim Schalenwild kein Thema zu sein. Dies ist äusserst inkonsequent. Einerseits folgen Wölfe ihren Beutetieren, und andererseits stellt Schalenwild im Siedlungsraum für die Bevölkerung ein signifikant höheres Risiko dar (gemäss Verkehrsunfallstatistik 2013 beträgt der Anteil der Tierunfälle 3.9% aller Verkehrsunfälle [2049 Tierunfälle]). Neben einem sinnvollen Fütterungsverbot von Raubtieren sollte somit endlich ein nationales Fütterungsverbot von Schalenwildarten in der Jagdverordnung Platz finden.

Waldverjüngungssituation wichtiges Beurteilungskriterium

Erfreulicherweise wird die Waldverjüngungssituation im Erläuterungsbericht des BAFU erwähnt und als ein Beurteilungskriterium genannt, welches im Fall einer Regulation (gemäss Art. 4 Abs. 2 Bst. f JSV) beigezogen werden muss. Dieses Kriterium muss effektiv vollzogen werden und integrierender Bestandteil bei einer allfälligen Regulation sein. Dabei stellt sich die Frage, ob es richtig ist, wenn der betroffene Kanton diese Beurteilung macht. Bei der interkantonalen politischen Brisanz eines allfälligen Wolfsabschusses ist es wünschenswert, dass eine unabhängige Instanz – wie beispielsweise die Eidgenössische Forschungsanstalt WSL – eine solche Beurteilung vornimmt. Zudem sind hier klare Indikatoren

gefordert, die den Anforderungen von Art. 27 Abs. 2 WaG und Art. 3 Abst. 1 JSG entsprechen, also der Anforderung, dass die natürliche Verjüngung der standortgerechten Baumarten ohne Schutzmassnahmen gesichert ist (beispielsweise der Weissstanne, welche gerade im Calandagebiet flächlich ausfällt).

Die Forderungen des Schweizerischen Forstvereins können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Die Revision der Jagdverordnung ist grundsätzlich abzulehnen. Es handelt sich um einen politischen Schnellschuss, welcher die fachlichen Grundlagen missachtet. Der konstruktive Weg zum Umgang mit Grossraubtieren ist mit dieser Revision stark gefährdet.

2. Falls die Revision der Jagdverordnung tatsächlich vollzogen wird:

- Die Wildschadensituation im Wald muss als verbindliches Kriterium ein integraler Bestandteil für die Beurteilung allfälliger Einzelabschüsse von Wölfen sein, gleich wie dies im Fall einer Regulation aufgrund von Art. 4 JSV verlangt wird. Die gesetzlichen und fachlichen Anforderungen an die Waldverjüngung müssen eingehalten werden. Die dafür benötigten Daten müssen aktuell und anerkannt sein.
- Das Kriterium «Einbussen im Jagdregal» für eine allfällige Regulation ist ersatzlos zu streichen. Eine Abnahme des Wildbestandes durch natürliche Prädatoren als Wildschaden geltend zu machen, kann forstlich nicht akzeptiert werden, solange die Wildpopulation selbst nicht gefährdet ist, und umso weniger, solange die Wald-Wild-Situation in weiten Teilen der Schweiz problematisch ist.
- Neben dem begrüssenswerten Verbot von Fütterung und Anluderung von Wölfen ist auch die Fütterung von Schalenwild zu verbieten.
- Die Delegation der Kompetenzen zur Erteilung von Einzelabschüssen an die Kantone bedingt, dass der Bund die Oberaufsicht wahrnimmt und die Einhaltung der Vorgaben sicherstellt; aus forstlicher Sicht beispielsweise den Einbezug der Wildschadensituation im Wald.
- Die Forschung zu Kaskadeneffekten von Wolf-Schalenwild-Waldverjüngung muss vorangetrieben werden. Dabei sollen neben forstlichen auch jagdliche Aspekte einfließen, um eine möglichst ganzheitliche Betrachtung zu erreichen. ■

Schwerpunkte SFV 2015–2020

Der Schweizerische Forstverein (SFV) gehört zu den Hauptakteuren der schweizerischen Waldszene. Er wurde im Jahr 1843 gegründet und ist damit die älteste Institution auf nationaler Ebene im Bereich Wald.

Der Wald und seine Bewirtschaftung haben eine wichtige Stellung in der Gesellschaft und sind mit ihr auf verschiedene Weise verbunden. Der SFV engagiert sich dafür, dass der Wald seine wesentlichen Funktionen zugunsten der Gesellschaft erfüllt, und will so einer der wichtigsten Akteure in der Schweizer Waldpolitik und im Wissenstransfer bleiben. Er will vorausschauend auf Veränderungen eingehen und selber dazu Anstoss geben.

Der SFV vereint Waldexperten und sieht sich als Thinktank des Schweizer Waldes. In Zusammenarbeit mit anderen

waldpolitischen Akteuren (BAFU, Kantone, Verbände, Schulen und Forschung) will er Debatten anstossen, Visionen entwickeln, Position beziehen und dazu beitragen, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Herausforderungen der Branche zu schärfen. Erreichen will der SFV dies durch seine Arbeitsgruppen, die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen (SZF) und seine Vertretungen in verschiedenen Arbeitsgruppen auf nationaler Ebene. Weitere bewährte Instrumente sind die Jahresversammlungen, Debatten, Stellungnahmen und Weiterbildungen.

Periodisch überprüft der SFV seinen Wirkungsbereich, um die Relevanz und Effektivität seiner Aktivitäten mittel- und langfristig zu sichern. Zum letzten Mal tat er dies im Frühjahr 2009 mit der Veröffentlichung der «Waldpolitischen Agenda des Schweizerischen Forstvereins» (160: 99–101). Heute – sechs Jahre später – haben sich einige Schlüsselemente

der Waldpolitik geändert, und es sind neue dazugekommen – insbesondere die Programmvereinbarungen nach NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen), die Energiestrategie 2050, die Waldpolitik 2020 und die Biodiversitätsstrategie. Daher hat der Vorstand des SFV Ende 2013 beschlossen, seine waldpolitische Agenda bis 2015 zu aktualisieren und damit seine prioritären Aktivitäten der nächsten Jahre vorzuspüren: Resultat sind die vorliegenden «Schwerpunkte des SFV 2015–2020».

Entscheidend dafür war die Früherkennung, mit welcher der SFV regelmässig Themenbereiche identifiziert hat, die in Zukunft anstehen dürften. Nach Anhörung der Mitglieder im Rahmen der Jahresversammlung 2014 in Delémont hat der Vorstand des SFV entschieden, seine Tätigkeiten mittelfristig auf die folgenden sechs Schwerpunkte zu fokussieren:

1. Walderhaltung

Seit mehreren Jahrzehnten unterliegt die Bodennutzung in der Schweiz wachsenden Spannungen. Der Absicht, natürliche Ressourcen zu schützen und zu stärken, stehen die Anforderungen einer sich demografisch und wirtschaftlich stark entwickelnden Gesellschaft gegenüber. In diesem Kontext steht auch der strenge Schutz der Waldfläche zunehmend unter Druck. So hat das Parlament im Jahr 2013 die Bestimmungen zum Rodungersatz im

Waldgesetz gelockert. Der Wald stellt jedoch unentbehrliche Leistungen im öffentlichen Interesse bereit und muss daher weiterhin einen hohen Schutzstatus geniessen. Der SFV will ein wichtiger Akteur in der Debatte zur Walderhaltungspolitik sein und beabsichtigt dazu,

- strategische Partnerschaften mit wichtigen Akteuren in diesem Bereich einzugehen (insbesondere aus Raumplanung, Landwirtschaft und Naturschutz), um
- einen breiten und visionären Standpunkt in der Thematik entwickeln und kommunizieren zu können (Bestandesauf-

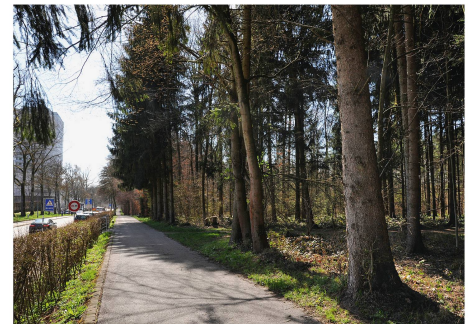


Foto: Caroline Heiri

nahme, Herausforderungen, Visionen, Werkzeuge, Akteure ...).

2. Ökonomische Aspekte der Waldbewirtschaftung

Die ökonomischen Aspekte der Waldbewirtschaftung stehen in einem permanenten Spannungsfeld zwischen den Interessen der Waldbesitzer und jenen der Öffentlichkeit. Zwar wird ein Teil der im öffentlichen Interesse erbrachten Waldleistungen, zumeist immaterielle Dienstleistungen, mit öffentlichen Finanzmitteln und politischem Willen unterstützt. Forstbetriebe und ihr wirtschaftliches Überleben unterliegen aber dennoch den Geset-



Foto: Caroline Heiri

zen des freien Marktes. In diesem Kontext sieht der SFV seine Rolle darin, einen Beitrag zum Informations- und Meinungs-

austausch zu leisten, insbesondere zu folgenden Themen:

- Wirtschaftlichkeit von Forstbetrieben,
- Nicht-Holz-Produkte und immaterielle Dienstleistungen des Waldes,
- Beiträge des Waldes zur grünen Wirtschaft,
- Wald und erneuerbare Energien,
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit (z.B. im Zusammenhang mit Holzschlägen).

Die entsprechenden Diskussionen sollen in enger Zusammenarbeit mit Waldwirtschaft Schweiz (WVS) geführt werden. Der SFV wirkt dabei insbesondere über die SZF sowie über SFV-Debatten und Seminare.

3. Klimawandel

Der Klimawandel verursacht bereits heute tiefgreifende Veränderungen in den Wald-ökosystemen und wird dies in den kommenden Jahrzehnten noch verstärkt tun. Entsprechend muss auch die Bewirtschaftung der Wälder angepasst werden. In



diesem Zusammenhang will der SFV eine wichtige Rolle im Wissenstransfer sowie im Meinungsaustausch unter Fachleuten einnehmen – und zwar über die SZF sowie über Weiterbildung, Debatten und Seminare.

Foto: Caroline Heiri

4. Waldbiodiversität

Die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Schweiz, insbesondere die Einführung des Aktionsplans, ist ein wichtiger Bestandteil der schweizerischen Waldpolitik in den kommenden Jahren. Der SFV hat den bisherigen Prozess aktiv begleitet und will dies auch weiterhin tun, indem er

- in der Begleitgruppe für die Entwicklung des Aktionsplans der Biodiversitätsstrategie Schweiz Einsitz nimmt,
- Argumente aus dem früheren SFV-Positionspapier «Biodiversität und Holzproduktion unter einem Dach» (SZF 164: 198–205) geltend macht
- sowie eine neue Arbeitsgruppe «Waldbiodiversität» schafft.



Foto: Caroline Heiri

5. Wald-Wild

Die Sicherstellung eines ausgewogenen Gleichgewichts zwischen Wald und Wild ist eine Daueraufgabe. Aus der Sicht der Waldbewirtschaftung ist dieses Gleichgewicht insbesondere aus finanziellen Gründen sowie hinsichtlich der Erneuerungsfähigkeit und somit der Stabilität des Ökosystems entscheidend.

Die zunehmende Anwesenheit von Grossraubtieren (Luchs, Wolf) in der Schweiz und die laufende Wiederbesiedlung der potenziellen Verbreitungsgebiete durch Arten wie Hirsch oder Biber lösen



Foto: Caroline Heiri

Diskussionen aus, in denen die Stimme des Waldes gehört werden muss. Der SFV will sich daran beteiligen und zu einer objektiven Sichtweise beitragen. Behandeln will der SFV

- die Beziehung Wald-Wild-Mensch,
- Wildtierstrategien auf nationaler Ebene (Hirsch, Gämse, Steinbock, Reh),
- Konzepte für Grossraubtiere (Luchs, Wolf, Bär).

Dieses Thema will der SFV mit seiner Arbeitsgruppe «Wald und Wildtiere» sowie in Zusammenarbeit mit den zuständigen Jagdorganisationen und den NGO im Bereich Naturschutz bearbeiten.

6. Ausbildung, Wissensentwicklung und Wissenstransfer

Angesichts der stets komplexer werdenden Herausforderungen braucht es genügend Waldfachkräfte, die über ein breites Wissen verfügen und es periodisch erweitern. Neben den Aktivitäten des SFV im Bereich der Waldplanung und -bewirtschaftung (Arbeitsgruppen) sowie der Weiterbildung (als Trägerorganisation von FOWALA) sind in diesem Bereich die folgenden Herausforderungen zu meistern:

- Nachwuchsförderung,
- Beitrag zum guten Funktionieren von Forschung und Lehre (Wissenslandschaft Wald),
- Sicherung von Wissen auf dem Gebiet der Standortkunde.

Diesen Schwerpunkt will der SFV gemeinsam mit den verschiedenen Arbeitsgruppen, den Bildungszentren Wald, den Hochschulen, den Forschungseinrichtungen und dem Netzwerk «Wissenstransfer Wald in der Schweiz» behandeln. ■



Foto: Caroline Heiri

La Société forestière suisse (SFS) est un acteur majeur de la scène forestière suisse. Fondée en 1843, elle est la plus ancienne institution d'envergure nationale dans le domaine de la forêt en Suisse.

La forêt et sa gestion ont une place importante dans la société et lui sont reliées de multiples manières. Dans un monde qui évolue constamment, la manière de gérer la forêt doit elle aussi sans cesse être remise en question. La SFS s'engage pour que la forêt continue à remplir ses fonctions essentielles en faveur de la société et souhaite rester un des acteurs principaux sur la scène de la politique forestière suisse et dans le transfert des connaissances. Elle veut anticiper les changements et contribuer à préparer ceux-ci pour les années à venir.

Regroupant les professionnels de la forêt, la SFS se voit comme le «think tank»

de la forêt en Suisse. En collaboration avec les autres acteurs (OFEV, cantons, associations, écoles et recherche), la SFS souhaite lancer des réflexions, émettre des visions, prendre position et contribuer à mieux faire connaître les défis de la branche dans l'opinion publique. Pour y parvenir, la SFS dispose de groupes de travail, du Journal forestier suisse (JFS) et elle participe à différents groupes de travail au niveau national. Les autres instruments à disposition sont l'assemblée annuelle, les débats, les prises de position et la formation continue.

La SFS est amenée à réexaminer périodiquement la ligne de son action pour garantir la pertinence et le dynamisme de ses activités à moyen et long terme. Cet exercice a été fait pour la dernière fois au printemps 2009 avec la publication du «Programme de politique forestière de la SFS» (160: 101–103). Aujourd'hui – six ans plus tard – plusieurs éléments déterminants du contexte de la politique fores-

tière ont changé ou sont apparus – notamment les programmes découlant de la RPT (péréquation financière et nouvelle répartition des tâches entre la Confédération et les cantons), la Stratégie biodiversité, la Stratégie énergétique 2050 et la Politique forestière 2020. En conséquence, le comité de la SFS a décidé fin 2013 de mettre à jour d'ici 2015 son «programme politique» dans le but d'orienter ses activités au cours des prochaines années: c'est l'objet des présents «thèmes prioritaires SFS 2015–2020».

Les thématiques liées à la conservation et la gestion de la forêt sont innombrables et souvent interconnectées. En prenant en compte l'analyse de diagnostic précoce qu'il tient à jour, et après consultation des membres lors de l'assemblée annuelle de 2014 à Delémont, le comité a choisi de focaliser les actions de la SFS à moyen terme sur les six thèmes prioritaires suivants:

1. Conservation de l'aire forestière

Depuis plusieurs décennies, l'occupation du sol est soumise à des tensions croissantes en Suisse: il faut d'un côté répondre aux volontés de protéger et renforcer les ressources naturelles, de l'autre il faut faire face aux besoins engendrés par le fort développement démographique et économique de la société. Dans ce contexte, le statut de protection élevé de l'aire forestière subit des pressions de plus en plus fortes et en 2013, le Parlement fédéral a

assoupli les principes de compensation ancrés dans la Loi sur les forêts. Fournissant de nombreuses prestations indispensables, la forêt doit continuer de jouir d'une protection élevée. La SFS veut être un acteur important dans le débat concernant la politique de conservation de l'aire forestière et pour ce faire elle entend:

- établir des partenariats stratégiques avec les acteurs-clés dans ce domaine (notamment: aménagement du territoire, agriculture, protection de la nature) en vue de
- développer et communiquer un point de vue large et visionnaire sur cette thé-



Photo: Inspection cantonale des forêts du canton de Vaud

matique (état des lieux, enjeux, vision, outils, acteurs, ...).

2. Aspects économiques de la gestion forestière

Composante essentielle de la gestion forestière, les aspects économiques se trouvent dans un champ de tension permanent entre les intérêts des propriétaires de forêt et ceux de la société. D'un côté, une partie des prestations publiques de la forêt, souvent liées à des prestations immatérielles, sont soutenues par un financement public soumis aux volontés politiques. De l'autre, les entreprises forestières doivent assurer leur survie économique en étant soumises aux lois du



Photo: Annina Sorg

marché. Dans ce contexte, le rôle de la SFS est de contribuer à favoriser les échanges d'information et de points de

vue, en particulier concernant les thématiques suivantes:

- rentabilité des entreprises forestières,
- produits forestiers non ligneux et prestations immatérielles de la forêt,
- contributions de la forêt à l'économie verte,
- forêt et énergies renouvelables,
- sensibilisation du grand public (p. ex: coupes de bois).

Cette thématique est à mener en collaboration étroite avec Economie forestière suisse (EFS). Les moyens à disposition de la SFS sont essentiellement le JFS ainsi que le séminaire et le débat de la SFS organisés chaque année.

3. Changements climatiques

Les changements climatiques engendrent aujourd'hui déjà et engendreront encore plus au cours des prochaines décennies des bouleversements profonds sur les écosystèmes forestiers et sur la manière dont ceux-ci doivent être gérés. Dans ce



contexte, la SFS veut jouer un rôle important de transfert de connaissance et d'échange de points de vue entre spécialistes au moyen du JFS, de la formation continue, des débats et des séminaires.

Photo: Annina Sorg

4. Biodiversité en forêt

La mise en œuvre de la Stratégie biodiversité suisse, en particulier le lancement du plan d'action, constitue un des éléments importants de la politique forestière suisse de ces prochaines années. La SFS a accompagné activement le processus et souhaite continuer à le faire en:

- participant au groupe d'accompagnement de la mise sur pied du plan d'action de la stratégie biodiversité suisse,
- faisant valoir les arguments mis en avant dans la prise de position «biodiversité et production de bois sous un même toit» (JFS 164: 198–205),
- mettant sur pied un nouveau groupe de travail spécialisé «biodiversité en forêt».

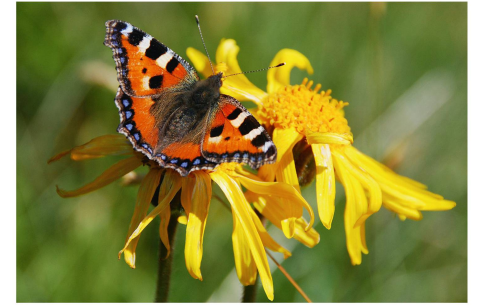


Photo: Caroline Heiri

5. Forêt-gibier

Le maintien d'un bon équilibre forêt-gibier est une tâche permanente des autorités en charge de la gestion des forêts et de la faune sauvage. Du point de vue de la gestion de la forêt, cet équilibre est primordial compte tenu des enjeux qui lui sont liés, notamment du point de vue financier et en termes de stabilité de l'écosystème. La présence de plus en plus importante de grands prédateurs (lynx, loup) et la recolonisation en cours par des espèces telles que le cerf ou le castor de l'ensemble de leur aire de répartition potentielle sur le territoire suisse créent de



Photo: Caroline Heiri

nouveaux débats dans lesquels la voix de la forêt doit être entendue. La SFS veut être partie prenante dans ces discussions et contribuer à faire circuler une information objective à ce sujet. Les thèmes à traiter sont notamment les suivants:

- relation forêt-gibier-être humain,
- les stratégies gibier au niveau national (cerf, chamois, bouquetin, chevreuil),
- les concepts grands carnivores (lynx, loup, ours).

Cette thématique est à mener avec le groupe de travail Forêt et faune sauvage en collaboration avec les organisations liées à la chasse ainsi que les ONG de protection de la nature.

6. Formation/maintien et transfert des connaissances

Etant amenés à relever des défis de plus en plus complexes, les professionnels de la forêt doivent être en nombre suffisant et disposer de connaissances étendues mises à jour périodiquement. A côté des activités existantes de la SFS dans le domaine de la planification et de la gestion forestières (groupes de travail) ainsi que de la formation continue (notamment

FLOWALA), les défis actuels à relever dans ce domaine sont les suivants:

- encourager la relève,
- contribuer au bon fonctionnement de la recherche et de l'enseignement,
- assurer le maintien du savoir dans le domaine de la connaissance des stations.

Cette thématique est à mener en collaboration avec les différents groupes de travail en place, les écoles forestières et les institutions de recherche ainsi que le réseau «transfert de connaissances forestières en Suisse». ■



Photo: Caroline Heiri

Der Vorstand widmete grosse Teile seiner Sitzung vom 19. März 2015 seinen Schwerpunkten und der Wald-Wild-Situation (siehe separate Artikel auf den Seiten 200 und 198). Der Wald-Wild-Bericht wurde im März an die Kantonsforstämter geschickt, als weiterer Schritt ist eine Publikation in der SZF vorgesehen.

Neben der Stellungnahme zur Revision der Jagdverordnung verabschiedete der Vorstand auch eine zur Revision des Raumplanungsgesetzes. Der Wald ist nach aktuellem Stand der Revision nur indirekt betroffen. Er soll seine rechtliche Sonderposition behalten. Ein neuer Artikel verlangt jedoch eine bessere Koordination im Richtplanverfahren. Der Vorstand begrüsst die grundsätzliche Stossrichtung der Revision und die Tatsache, dass der Wald nicht angetastet werden soll.

Der SFV wird einen Workshop zum drohenden Know-how-Verlust in der Standortkunde organisieren. Dies nachdem verschiedene angeschriebene Akteure positiv auf einen entsprechenden Vorschlag des SFV reagiert haben.

Diskutiert wurden auch die Richtlinien Waldwertschätzung. Ein Experten-Workshop zeigte, dass es das Instrument der Richtlinien braucht. Der Vorstand ist sich einig, dass die «Richtlinien» ein sehr gutes Produkt sind und dass der SFV als neutrale Fachstelle der richtige Herausgeber dafür ist. Bis Ende Juni soll ein Bericht zur Stellungnahme vorliegen, der Aussagen über die Notwendigkeit einer allfälligen Überarbeitung der Richtlinien macht.

Die EKAS-Richtlinie «Waldarbeit» wird unter Federführung der Suva überarbeitet. Der SFV ist in der Fachkommission vertreten durch Urban Hettich (Leiter Forst und Liegenschaften der Ortsbürgergemeinde St. Gallen).

Daneben standen die kommenden Anlässe – SFV-Debatte und Jahresversammlung (siehe Beilagen) – sowie Organisatorisches im Vordergrund. Gedanken machte sich der Vorstand zudem zur Vereinskommunikation. Durch die Reduktion der SZF hat er nur noch alle zwei Monate Gelegenheit, an die Mitglieder zu gelangen. Deshalb wird er ab Juni die Mitglieder mit einem Newsletter in unregelmässigen Abständen über aktuelle Projekte informieren. ■

172. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins: Beschreibung der Exkursionen vom 28. August 2015

Sämtliche Exkursionen beginnen um 07.45 Uhr vor dem Museum Allerheiligen und enden um 15.00 Uhr mit dem «Verre de l'amitié» auf dem Herrenacker. Identitätskarte oder Reisepass nicht vergessen!

Exkursion A: stadtnaher Erholungswald mit Waldfriedhof, Eichenbewirtschaftung und Kiesabbau

Region: Buchthalerwald mit Waldfriedhof östlich von Schaffhausen, Moränenlandschaft im Gebiet Büsingen/Gennersbrunn und Kiesabbau bei Herblingen

Führung: Walter Vogelsanger, Stadtforstmeister bis am 30. April 2015; André Moritz, Abteilungsleiter Wald im Bereich Grün Schaffhausen; Clemens Gurtner, Revierförster

Bemerkungen: gutes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung notwendig, Wanderdistanz circa 4.5 Kilometer in leicht hügeligem Gelände

Die Exkursion führt in das walddreiche Gebiet östlich von Schaffhausen. Die erste Etappe gilt dem städtischen Waldfriedhof, der vom international bekannten Friedhofsarchitekten Hans Grässel nach dem Münchner Vorbild geplant und vor rund 100 Jahren eingeweiht wurde. Anschliessend geht die Wanderung quer durch den 100 Hektaren grossen, vielfältigen Buchthalerwald. Dieser Wald ist bei den Erholung Suchenden mit 150 000 bis 200 000 Besuchern pro Jahr sehr beliebt.

Der artenreiche Wald ist aber auch wichtig für den Naturschutz (z.B. Wasserfledermäuse und Spechte), was immer wieder zu Konflikten führt. Der Buchthalerwald grenzt an die deutsche Enklave Büsingen. Hier besitzt die Stadt Schaffhausen eine Waldparzelle mit hohem Eichenanteil. Auf Initiative von Professor Hans Leibundgut wurde 1983 eine Mittelwaldversuchsfläche eingerichtet (Abbildung 1). Ein Teil dieser Versuchsfläche wird auf der Exkursion besichtigt.

Nach dem Mittagessen in einem bekannten Landgasthof stellen wir das grösste Kiesabbaugelände am Rande von Schaffhausen vor. Der Kiesabbau ist auf Jahrzehnte ausgelegt und wird mit der Betreiberfirma Holcim im Detail geplant. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Renaturierung der Abbaugelände. Spektakuläre Beispiele können an Ort und Stelle besichtigt werden (z.B. Amphibien-Laichbiotope von nationaler Bedeutung, Ruderalstandorte mit besonderer Zielsetzung, Uferschwalben, die in den Steilhängen brüten). Zurzeit wird eine grössere Erweiterung des Abbaugeländes geplant.

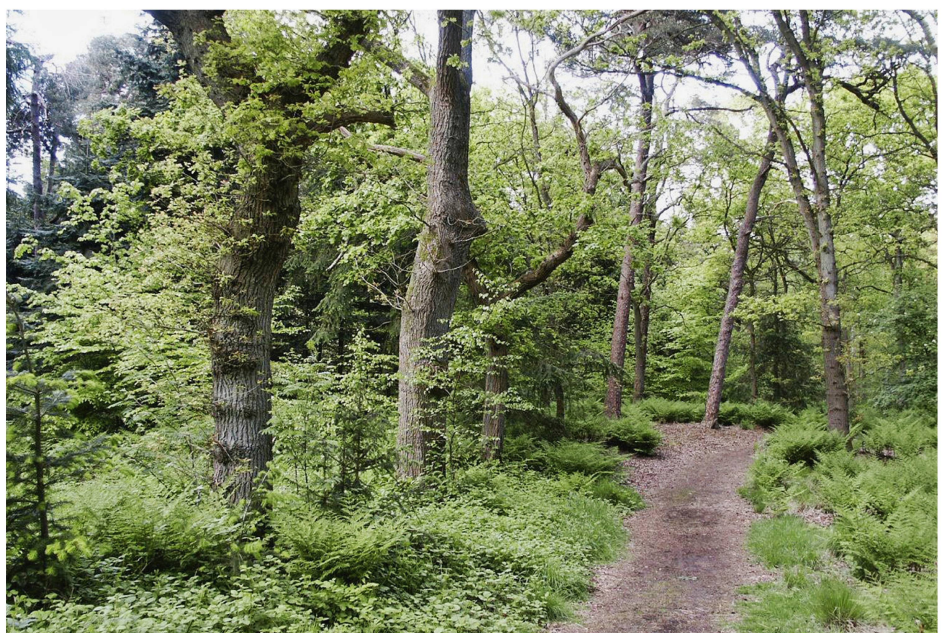


Abb 1 Dieser Eichenwald wird zum Teil im Mittelwaldbetrieb bewirtschaftet. Foto: Walter Vogelsanger

Exkursion B: Naturschutz und Weinbau

Region: Südranden, Klettgau

Führung: Michael Götz, Kreisforstmeister; Herbert Billing, Planungs- und Naturschutzamt; Peter Brang, Waldreservatsforschung WSL

Bemerkung: Marschzeit ca. 1.5 Stunden auf Wanderwegen und im Wald, gutes Schuhwerk erforderlich

Die Exkursion führt am Morgen in den südwestlichen Teil des Kantons, den Südranden. Dieser liegt grösstenteils im neu gegründeten Regionalen Naturpark Schaffhausen. Vorbei an schmucken Dörfern fahren wir durch das abwechslungsreiche BLN-Gebiet «Wangen- und Osterfingertal» bis ins Naturwaldreservat «Steibruchhau», Standort eines circa fünf Hektaren grossen Flaumeichenwaldes. Auf kleinen Waldlichtungen wachsen botanische Seltenheiten wie der Diptam. Über die Entwicklung des seit 1979 untersuchten Reservates gibt es Spannendes zu berichten. Wir wandern weiter bis zum kantonalen Schutzobjekt «Steimürri», mit

einer schönen Aussicht auf das Wangental mit weiteren Naturschutzgebieten. Durch grosse, geschlossene Wälder mit zum Teil eindrücklichen Eichen- und Mittelspechtvorkommen fahren wir bis auf die Anhöhen des Rossberges. In den Wäldern hier hat es Hunderte mit Wasser gefüllte Löcher mit Durchmessern von bis zu 10 m (Abbildung 2). Es handelt sich um stillgelegte Bohnerzgruben, die bis etwa 1850 der Eisengewinnung (Bolluston) dienten. Die heute grösstenteils unter Naturschutz stehenden Gruben bieten Lebensraum für zahlreiche bedrohte Arten wie die seltene Gelbbauchunke. Nach dem Mittagessen fahren wir in den Klettgau, ins hübsche Dorf Hallau im



Abb 2 Früher wurde Bohnerz gewonnen, heute bieten diese Gruben Lebensraum zum Beispiel für die seltene Gelbbauchunke. Foto: Alois Ebi

Herzen des Schaffhauser Blauburgunderlandes, wo sich die grösste zusammenhängende Rebenlandschaft der Deutschschweiz befindet. Dort besuchen wir das Weinbaumuseum. Von der Bergkirche Hallau geniessen wir einen letzten Blick über den Klettgau und den Südranden, bevor wir uns auf den Rückweg nach Schaffhausen machen.

Exkursion C: der «Schaffhauser Wald» bei Grafenhausen im Hochschwarzwald

Region: Grafenhausen, südlicher Hochschwarzwald (DE)

Führung: Bruno Schmid, Kantonsforstmeister; Hansueli Zürcher, Förster

Bemerkungen: leichte Wanderung von 1.5 bis 2 Stunden auf Waldwegen und im Wald, gutes Schuhwerk erforderlich

Seit 950 Jahren gehört ein 340 Hektaren grosser Wald im deutschen Grafenhausen zu Schaffhausen. Weder Katastrophen noch Kriege vermochten daran etwas zu ändern. Zuerst gelangte das Forstrevier durch eine Schenkung an das Kloster Allerheiligen, dann im Zuge der Reformation zur Stadt Schaffhausen und schliesslich – nach der Auflösung des Stadtstaates anno 1893 – zum Kanton. Das Revier ist ein Symbol wichtiger früherer Verbindungen zwischen Schaffhausen und Süddeutschland. Wegen des hohen Fichtenanteils von gegen 90 Prozent diente es stets als Bauholzlieferant.

Die Fahrt führt am Morgen durch den Schaffhauser Klettgau über die Landesgrenze nach dem «Luftkurort» Grafenhausen,

der mitten im Naturpark Südschwarzwald liegt (Abbildung 3). Auf einem Waldspaziergang von der Glasmatte zur idyllischen Olpismatthütte erfahren wir Interessantes zur Waldgeschichte und -bewirtschaftung. Windwürfe, Schneebruch und Borkenkäferkatastrophen, insbesondere in den Jahren 1946 bis 1950, führten immer wieder zu Verwüstungen. Wenige Altholzreste mit mächtigen, über 200-jährigen Tannen, Buchen und Fichten sind Zeugen der früheren Waldbestände und weisen darauf hin, dass im rauen Hochlagenklima des Schwarzwaldes Tannen-Buchen-Waldgesellschaften mit Übergängen zum Fichtenwald heimisch sind. Die Waldungen sollen bereits um 1830 einen plenterartigen Auf-



Abb 3 Wegkreuz bei Grafenhausen mit Sicht auf den Hochschwarzwald. Foto: Kantonsforstamt Schaffhausen

bau aufgewiesen haben und werden heute als Dauerwald bewirtschaftet. Als grosse waldbauliche Herausforderung stellt sich dabei die Frage, wie die Waldbestände vorwiegend aus Fichte in stabilere Mischwälder überführt werden können. Das Mittagessen wird im Gasthof der Badischen Staatsbrauerei Rothaus eingenommen, wo, sofern die Zeit reicht, ein kleiner Rundgang gemacht werden kann.

Exkursion D: Rheinlandschaft zwischen Schaffhausen und Stein am Rhein

Region: Hochrhein zwischen Schaffhausen und Stein am Rhein

Führung: Peter Hunziker, Forstingenieur ETH, Bau- und Projektleiter bei der Kraftwerk Schaffhausen AG

Bemerkungen: gutes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung, Wanderdistanz maximal 3 km in ebenem Gelände. Ein grosser Teil des Exkursionsprogrammes wird auf dem Schiff absolviert.

Der Hochrhein zwischen Schaffhausen und Stein am Rhein gilt als eine der schönsten Flussstrecken Europas (Abbildung 4). Der Rhein ist hier ein Grenzfluss und berührt die Kantone Schaffhausen, Zürich, Thurgau sowie das deutsche Bundesland Baden-Württemberg. Auf der Schweizer Seite ist er Teil des BLN-Objekts Untersee-Hochrhein und auf der deutschen Seite ein wichtiges Landschaftsschutzgebiet. Der Schaarenwald im Kanton Thurgau ist seit 2004 ein Sonderwaldreservat. Der Hochrhein befindet sich hier auf einer Länge von 14 Kilometern im

Staubereich des Kraftwerkes Schaffhausen. Das Kraftwerk hat in den letzten Jahren im Rahmen seines Umweltprogrammes grosse Anstrengungen unternommen, um die grossartige Landschaft zu erhalten und Teile der verbauten Ufer zu renaturieren. Unter anderem hat sich auch der Biber wieder angesiedelt, und der Eisvogel ist ständiger Gast. Wir erkunden die Hochrheinlandschaft vorwiegend vom Schiff aus. Im «Rheinhölzle» bei der deutschen Enklave Büsingen ist ein kleiner Bummel dem Rheinufer entlang vorgesehen, um die Renaturierungsarbeiten des Kraftwerkes an Ort und Stelle zu besichtigen.



Abb 4 Der Hochrhein zwischen Schaffhausen und Stein am Rhein wird streckenweise renaturiert. Foto: Peter Hunziker

Das Mittagessen wird auf dem Schiff eingenommen. Gleichzeitig können die herrliche Landschaft, viele historische Bauten (z.B. die ehemaligen Klöster Paradies und St. Katharinental) sowie das alte Habsburgerstädtchen Diessenhofen mit der Holzbrücke von 1809 genossen werden.

Exkursion E: Stein am Rhein, die Perle am Untersee

Region: Stein am Rhein

Führung: Peter Stooss, alt Kreisforstmeister; Hansruedi Kohler, Stadtförster Stein am Rhein; Claudia Eimer, Stadtpräsidentin Stein am Rhein

Bemerkungen: Der Stadtbummel stellt keine besonderen Anforderungen an das Schuhwerk. Wetterfeste und warme Kleidung sind sinnvoll (Schiffahrt auf dem Oberdeck).

Stein am Rhein ist eine Kleinstadt am Ausfluss des Untersees in den Rhein (Abbildung 5). Sie liegt am Nordufer des Rheins, im sogenannten «oberen Kantonteil» von Schaffhausen. Stein am Rhein mit heute rund 3400 Einwohnern hat eine ausserordentlich bewegte Vergangenheit, wovon auch die imposante Burg Hohenklingen oberhalb der Stadt zeugt. Stein am Rhein hat den mittelalterlichen Charakter weitgehend erhalten. Ein Bummel durch den historischen Stadtkern mit den Türmen, den schönen Patrizierhäusern und den grossartigen Fassaden-

malereien ist ein Erlebnis. Wir fahren mit dem Bus nach Stein am Rhein.

Nach einer Stadtführung wird die Gruppe von Stadtpräsidentin Claudia Eimer im historischen Rathaus zu einem Umtrunk empfangen. Das Mittagessen wird im herrlich restaurierten Bürgerasyl mitten in der Altstadt eingenommen.

Nach dem Mittagessen erfolgt die Rückfahrt nach Schaffhausen auf einem Kursschiff der regionalen Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein. Die Rheinstrecke zwischen Untersee und Schaffhausen gilt als ausserordentlich attraktiv. Rheinufer und Ufervegetation sind auf weiten Strecken noch



Abb 5 Blick auf das Städtchen Stein am Rhein mit seiner Burg Hohenklingen. Foto: Peter Hunziker

(oder wieder) naturnah. Unter anderem passieren wir die herrliche Landschaft bei der Bibernmühle, das alte Habsburgerstädtlein Diessenhofen mit der Holzbrücke von 1809, diverse ehemalige Klosteranlagen und die deutsche Enklave Büsingen. ■



Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Societ  forestale svizzera

Au c ur de la forêt

Erste Tagung der Arbeitsgruppe Waldbiodiversität

Der Schweizerische Forstverein hat sich entschlossen, eine Arbeitsgruppe Waldbiodiversität ins Leben zu rufen, die sich inhaltlich und fachlich mit der Bewahrung und Förderung der Biodiversität im Wald auseinandersetzt – im Wechselspiel mit den vielfältigen anderen Waldfunktionen. Dabei soll der Austausch zwischen Fachdisziplinen, zwischen Forschung, Bildung und Praxis und zwischen Forstorganisationen im Fokus stehen. Gemeinsam sollen Wissenslücken identifiziert, Massnahmen diskutiert und anhand konkreter Beispiele Lösungsansätze erarbeitet werden.

Naturschutz im Wald ist eine Querschnittsaufgabe, die auf ganz verschiedenen Ebenen vollzogen wird. Entsprechend soll die Arbeitsgruppe einem breiten Spektrum von Berufsleuten und Interessierten offen stehen.

Die erste Tagung findet am 25./26. Juni 2015 im Herzberg, oberhalb Aarau, statt. Sie beginnt am Donnerstagabend und dauert bis Freitagnachmittag. Die Tagung steht im Zeichen der Zielfindung für die Arbeitsgruppe. Stossrichtung, Produkte und nächste Schritte werden diskutiert und festgelegt. Zum Abschluss findet am Nachmittag des zweiten Tages eine kurze Fachexkursion statt.

Tagungssprache:  berwiegend Deutsch, Diskussionen gerne auch in Französisch

Das detaillierte Tagungsprogramm ist aufgeschaltet unter:
www.forstverein.ch → Veranstaltungen des SFV

Anmeldungen sind bis am 25. Mai an das Tagungs-OK zu richten:
Nicole Imesch, Gridenb hl 165, 3673 Linden, E-Mail nicole.imesch@wildkosmos.ch



Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Societ  forestale svizzera

Au c ur de la forêt

Débat SFS

Pénurie de spécialistes – aussi en forêt?

Jeudi 18 juin 2015, 09h15–12h15

Holzsaal des Jardins Merian, Br uglingen près de Bâle

Le développement durable et l'âge, ce sont les dénominateurs communs du Prix Binding pour la forêt et du débat de la SFS de cette année. Ce n'est pas seulement dans la forêt, mais aussi parmi ses spécialistes qu'une répartition équilibrée des âges et un bon rajeunissement jouent un rôle important. La HAFL et l'EPF forment-elles suffisamment de spécialistes dotés des connaissances nécessaires? Comment motiver les jeunes pour ce domaine de spécialisation? Les nouvelles formations font-elles leurs preuves?

Venez en débattre avec nos conférenciers et inscrivez-vous en ligne ou au moyen du talon ci-joint!

L'après-midi se déroulera au même endroit la cérémonie du Prix Binding pour la forêt avec pour thème «Les très vieux arbres: témoins du développement durable».



STIHL MotoMix –
der schadstoffarme
Kraftstoff für 2-Takt-
und 4-MIX Motoren



STIHL MS 461 - Die neue Kraft für Forst- und Landwirtschaft

Volle Power für die Holzernte. Mit der STIHL MS 461 haben Sie den perfekten Partner für extreme Belastungen an Ihrer Seite. Neben dem geringen Leistungsgewicht punktet das Nachfolgemodell der MS 460 insbesondere mit einem neuem Antriebskonzept. Der 4,4 kW starke STIHL 2-MIX-Motor mit 1-in-4-Kanaltechnologie wartet mit Eigenschaften wie reduziertem Kraftstoffverbrauch und geringem Schadstoffausstoß auf. Gleichzeitig zeichnet sich die Maschine durch ihre optimale Drehmomententfaltung mit Kraftreserven schon im unteren Drehzahlbereich aus. Der serienmäßige HD2-Luftfilter sorgt dafür, dass dem Motor selbst unter staubigen Bedingungen immer ausreichend saubere Verbrennungsluft zur Verfügung steht.

Die STIHL MS 461 ist ab CHF 1'695.-- im Fachhandel erhältlich - lassen Sie sich von Ihrem Fachhändler beraten und legen Sie los.

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

STIHL®